

Wandel verhandeln. Nachhaltig in Brandenburg



Wandel verhandeln. Nachhaltig in Brandenburg

Im Rahmen der RIFS-Podcast-Reihe „Wandel verhandeln. Nachhaltig in Brandenburg“ sind wir der Frage nachgegangen, wie Strategien zur Nachhaltigkeit in Brandenburg umgesetzt werden.

Von einer kostengünstigen und ökologischen Wärmeversorgung bis hin zu neuen Formen der Bewirtschaftung von Mooren: Das Land Brandenburg sowie seine Städte und Gemeinden ergreifen vielfältige Maßnahmen, um nachhaltiger zu wirtschaften. Dabei treffen unterschiedliche Interessen aufeinander. Wie verhandeln die Akteure erfolgreich miteinander, wie kommen sie zu Lösungen, mit denen alle leben können? Auf welche Widerstände treffen sie und welche positiven Auswirkungen sind schon spürbar?

In diesem Policy Paper fassen wir Erkenntnisse zusammen, wie Brandenburger Kommunen und Projekte den für sie passenden Weg zur Nachhaltigkeit finden und welche Unterstützung sie dabei vom Land brauchen.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Beteiligung von Anfang an

Die Bevölkerung muss frühzeitig die Chance haben, ihr Wissen und ihre Wünsche einzubringen, um passende Lösungen für die Kommune zu finden. Die Politik kann auch digitale Instrumente und Kommunikationsplattformen nutzen, um mit Bürgerinnen und Bürgern stärker in den Austausch zu kommen und sie in die politische Entscheidungsfindung einzubeziehen.



Zeit und Vertrauen

Bürgerinnen und Bürger brauchen Zeit, um Vertrauen zu entwickeln. Der Weg zu großen Zielen führt häufig über viele kleine Schritte.



Finanzielle Vorteile erhöhen Akzeptanz

Konkrete Vorteile im Alltag erhöhen bei Bürgerinnen und Bürgern die Akzeptanz von Nachhaltigkeitsmaßnahmen. Finanzielle Beteiligung an der Energiewende, zum Beispiel durch vergünstigte Energiepreise oder Abgaben von Betreibern erneuerbarer Energien an Kommunen, schaffen positive Erfahrungen des Wandels.



Mit Widerständen konstruktiv umgehen

Oft geht es auch um identitäre Fragen, um den Lebensstil und die Weltanschauung. Identität ist aber immer offen für Veränderung, ein Prozess mit offenem Ergebnis. Die Politik sollte hier nicht aus Sorge vor Widerständen ihre Nachhaltigkeitsziele niedrig ansetzen.



Förderung fortsetzen

Das Land sollte Nachhaltigkeitsmaßnahmen weiter fördern, etwa durch Förderung von „Change Agents“ wie den kommunalen Nachhaltigkeitsbeauftragten, Unterstützung von digitalen Innovationen in der ländlichen Entwicklung und die Verlängerung des Brandenburg-Paketes, das zur Abmilderung von Inflation und Folgen des Ukrainekriegs für den Klimaschutz in den Kommunen beschlossen wurde. Die Förderung sollte noch gezielter, aber auch flexibler erfolgen.



Netzwerke als Erfolgsfaktor

Dabei sollte das Land auch Aktionsfelder in den Blick nehmen, die in der Landesnachhaltigkeitsstrategie nur eine untergeordnete Rolle spielen, aber für die Schaffung und Erhaltung einer Öffentlichkeit für Nachhaltigkeitsthemen wichtig sind. So können Kultureinrichtungen sowohl Produktionen und Veranstaltungen unter Berücksichtigung nachhaltiger Prinzipien unterstützen als auch das Ringen um die Transformation als Thema am Leben halten. Für eine stärkere Vernetzung sowie den Arbeits- und Experimentieraufwand benötigen sie Ressourcen.



Untersuchte Transformationsprojekte in Brandenburg



- 1 Hans Otto Theater
Landeshauptstadt Potsdam
Geschäftsleute aus der Lindenstraße
GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung
rbb
- 2 SoLawi Kantoffel
- 3 SoLawi Havelknolle
- 4 Stadtwerke Neuruppin
- 5 Stadtwerke Hennigsdorf
- 6 Stadtwerke Prenzlau
- 7 Bio-Landwirtschaftsbetrieb Gut & Bösel
- 8 Gemeinde Uckerland
- 9 Zukunftsschusterei Bad Belzig &
Wiesenburg/Mark
Stadtverwaltung Bad Belzig
Stockhoff Agrar
- 10 Agrarbetrieb Rehfeld
- 11 Amt Brüssow
Enertrag SE
- 12 Gemeinde Mühlenfließ
- 13 Gemeinde Treuenbrietzen



Veränderungswille trotz Problemen

Die jüngsten Wahlergebnisse in Brandenburg haben gezeigt, dass das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Problemlösungsfähigkeiten der demokratischen Parteien gesunken ist.

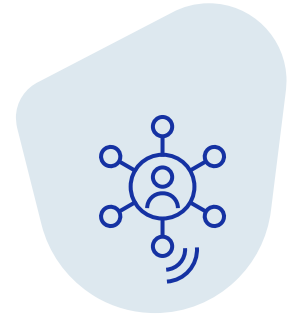
Einigen gehen die Maßnahmen nicht weit genug, andere fühlen sich überfordert. Unzufriedenheit ist vor allem dort entstanden, wo die Bevölkerung den Ausgleich zwischen Kosten und Nutzen nicht als fair empfindet — etwa in Gemeinden, die viel erneuerbare Energie produzieren, aber dennoch hohe Strompreise zahlen.

Trotz dieser Probleme bei der Umsetzung genießt die Energiewende in der Bevölkerung weiterhin große Zustimmung⁽¹⁾. In Ostdeutschland liegt die Zustimmung zum Ausbau der Windkraft bei 54,4 Prozent, wobei 20,7 Prozent unentschlossen sind und nur 24,9 Prozent den Ausbau ablehnen. Solarenergie ist noch beliebter: 77,9 Prozent der Ostdeutschen stimmen einem Ausbau zu. Die Kommunen fordern allerdings mehr politische Unterstützung.

Dieses RIFS Policy Paper wurde von Dr. Bianca Schröder und Matthias Tang aus der Gruppe Presse und Kommunikation sowie Dr. David Löw-Beer, Forschungsgruppenleiter Demokratisches Regieren und Handeln, erstellt.

Dieses RIFS Policy Paper ist folgendermaßen zu zitieren:
Schröder, B., Löw-Beer, D. & Tang, M. (2025). Wandel verhandeln. Nachhaltig in Brandenburg. RIFS Policy Paper, 2025(1).

Netzwerke als Erfolgsfaktor



Ein Erfolgsfaktor für die Transformation ist das Lernen von anderen Kommunen und das Vernetzen der Akteure auf verschiedenen Ebenen. Das Land Brandenburg sollte Netzwerkarbeit unterstützen, zum Beispiel, indem die Verwaltung mit Netzwerkakteuren kooperiert.

Ein erfolgreiches Beispiel hierfür ist die Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg, ein Kommunikationsforum und lebendiges Netzwerk für die vielfältigen Nachhaltigkeitsinitiativen im Land Brandenburg. Sie wurde bisher vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz finanziert und vom Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit koordiniert. Mit mehr als 180 Mitgliedern hat sie eine große Reichweite. Die Plattform gibt Initiativen die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten in ihrer Umgebung oder in ihrem Themenfeld auszutauschen und voneinander zu lernen. Dadurch gelingt es, konkrete Chancen und Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, zu erkennen und ihre Anliegen an relevante Akteure in den Kommunen, der Landesregierung, Wissenschaft und Wirtschaft weiterzutragen.

Zum Thema Energie bietet das Energieportal Brandenburg, eine Online-Plattform, umfassende Informationen. Das Ziel des Energieportals ist es, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Kommunen bei der Umsetzung von nachhaltigen Energielösungen zu unterstützen.

Zudem gibt es Organisationen mit einem stärker begrenzten Themenfeld, wie die Initiative „Tomoorrow“, die sich zum Ziel gesetzt hat, durch Wiedervernässung neue, naturnahe Moor-Lebensräume zu schaffen. Im Rahmen dieser Initiative hat sich eine „Allianz der Pioniere“ aus zehn Wirtschaftspartnern formiert, die Wertschöpfungsketten für Paludikultur-Produkte aufbauen will.

In der Smart City Bad Belzig/Wiesenburg (Mark) begründeten unsere Interviewpartner Erfolge bei der regionalen digitalen Transformation mit der Gründung des „Coconat“, das als „Workation Retreat“ viele digital-affine Menschen und neue Impulse in die Region gebracht habe.

Initiativen der Solidarischen Landwirtschaft (SoLawi) ermöglichen nicht nur eine Versorgung mit regionalen, saisonalen und gesunden Lebensmitteln, sie können auch Räume für Begegnung, Vernetzung und Bildung zum Thema Nachhaltigkeit kreieren. In einer SoLawi schließen sich Produzierende mit Konsumierenden zusammen und teilen sich die Verantwortung. Erstere erhalten eine finanzielle Absicherung und Planungssicherheit, um unter guten Arbeitsbedingungen sowie nach ökologischen Standards wirt-

schaften zu können. Die Konsumierenden erhalten Ernteanteile und sind eingeladen, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen. Wenn öffentliche Einrichtungen wie Kitas, Schulen oder Pflegeheime mit einer SoLawi kooperieren, ermöglicht dies nicht nur eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung, sondern auch die Förderung des Bewusstseins für gesunde Ernährung und nachhaltige Landwirtschaft.

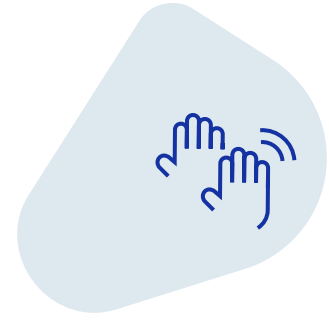
Im Kulturbereich, der für die öffentliche Wahrnehmung von Nachhaltigkeitsthemen immer bedeutsamer wird, sind Netzwerke zum Austausch über sozialökologische Herausforderungen gerade erst im Entstehen, angetrieben durch motivierte Change Agents und unterstützt bisweilen durch die Bundesebene (Green Culture, Programm Zero). In der Kulturpolitischen Strategie Brandenburgs sind die Förderung von Transformation und Ressourcenschutz zentrale Gestaltungsfelder. Das verlangt in erster Linie Unterstützung dabei, betriebsökologische Aktivitäten an verschiedenen Kulturinstitutionen noch stärker als bisher miteinander zu vernetzen und für ihren entsprechenden Arbeits- und Experimentieraufwand freie Zeit und Ressourcen bereitzustellen.

Die Beispiele zeigen, dass durch professionelle Netzwerkarbeit Synergieeffekte entstehen, die dazu beitragen können, flexibel auf regionale Herausforderungen der Transformation zu reagieren.

Lindow (Mark) — „die Stadt der drei Seen“ — Landkreis Ostprignitz-Ruppin in Brandenburg



Beteiligung von Anfang an



In einer demokratischen Gesellschaft brauchen Nachhaltigkeit und Klimaschutz die Unterstützung der Menschen vor Ort. Sie müssen mitentscheiden können, welches der richtige Weg für ihre Kommune ist.

Wichtig ist hier, die Bevölkerung bereits zu einem frühen Zeitpunkt einzubinden. Wenn es nur wenig Gestaltungsspielraum gibt, ist es schwer, Menschen zu begeistern, denn niemand will vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Wenn die Kommune aber die Sichtweisen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger ernst nimmt, ihr Wissen wertschätzt und in die Entscheidungsfindung einbezieht, erhöht das die Chancen, dass die Gemeinschaft die Lösungen mitträgt.

Wichtig ist auch eine für den konkreten Fall geeignete Beteiligungsmethode. In einigen Fällen geht es stärker darum, kreativ zu sein und Visionen zu entwickeln, in anderen mehr um Information und konkrete Handlungsoptionen. Für Beteiligung und Verhandlung braucht es Orte wie etwa SoLawis, an denen sich Menschen mit unterschiedlichen Werten und Einstellungen kennenlernen und austauschen können. Diese Begegnungsorte fehlen jedoch gerade in ländlichen Regionen zunehmend.

Digitale Instrumente und Kommunikationsplattformen eignen sich dafür, Menschen stärker in politische Entscheidungen einzubeziehen oder allgemein besser in den Austausch zu kommen. Während Teilhabe digital unterstützt werden kann, besteht gleichzeitig hier auch die Gefahr eines *Digital Gaps*, also dass bestimmte Gruppen abgehängt werden.

Eine flexible Förderung von unterschiedlichen Beteiligungsmodellen zahlt sich früher oder später aus, weil viele Projekte vor Ort neue Einnahmequellen erschließen, wie das Beispiel von Energiewende-Projekten im Folgenden zeigt, und weil die demokratische Kultur in den Kommunen gestärkt wird.

„Digitale Instrumente und Kommunikationsplattformen eignen sich dafür, Menschen stärker in politische Entscheidungsfindung einzubeziehen oder allgemein besser in den Austausch zu kommen.“

Finanzielle Vorteile erhöhen Akzeptanz



Die lokalen Auswirkungen der Energiewende, etwa durch Veränderungen des Landschaftsbildes, werden zum großen Teil von der Bevölkerung im ländlichen Raum getragen.

Seit 2019 sorgt in Brandenburg das Windenergieanlagenabgabengesetz dafür, dass die Kommunen beim Ausbau der Windenergie finanziell beteiligt werden. Sie erhalten von den Windenergieanlagenbetreibern im Umkreis von drei Kilometern der zahlungspflichtigen Windenergieanlage (flächenanteilig) eine jährliche Sonderabgabe in Höhe von 10.000 Euro. Zudem hat die Bundesregierung im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2023 — §6) eine freiwillige Zahlung in Höhe von 0,2 Cent pro Kilowattstunde des erzeugten Stroms aus Wind- und Solarenergieanlagen für die betroffenen Standortkommunen bestimmt.

Die finanzielle Beteiligung der Kommunen soll zu einer Stärkung der Akzeptanz und letztlich zu einer Beschleunigung der Energiewende führen. Tatsächlich stellen Einnahmen für den Gemeindehaushalt laut einer Umfrage⁽²⁾ unter ostdeutschen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern den wichtigsten Anreiz dar, die Energiewende vor Ort umzusetzen.

Ein Beispiel, wie das funktionieren kann, liefern die Stadtwerke Hennigsdorf. Dort wird an insgesamt sieben Standorten Wärme aus Biomasse, Abwärme, Solarthermie und Gas erzeugt. Zu rund 60 Prozent wird die Fernwärme bereits aus erneuerbaren Energien erzeugt, bis 2045 sollen es 100 Prozent sein. Eine Crowdfunding-Initiative für das Speichersystem ermöglichte es den Bürgerinnen und Bürgern, an den wirtschaftlichen Vorteilen des Projekts teilzuhaben. Sie können in das Projekt investieren und erhalten jedes Jahr einen Teil ihrer Investition zu einem über dem Marktniveau liegenden Zinssatz zurück.

Solche Beispiele sollten landesweit transparent gemacht werden. Zwar lassen sich solche Projekte in den seltensten Fällen eins zu eins auf andere Kommunen übertragen. Dennoch können sie andere Kommunen motivieren, nach geeigneten Lösungen für ihre spezifischen Anforderungen zu suchen.

„Die finanzielle Beteiligung der Kommunen soll zu einer Stärkung der Akzeptanz und letztlich zu einer Beschleunigung der Energiewende führen.“

Digitalisierung bietet Chancen



Digitalisierung verspricht Effizienz und Innovation, befördert aber nicht automatisch die Nachhaltigkeit. Zwei Anwendungsfälle in unserem Projekt zeigen, wie Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation im Regionalen miteinander verbunden werden können.

In der interkommunalen Smart City Bad Belzig/Wiesenburg (Mark) spielt Bürgerbeteiligung, auch über eine App, eine wichtige Rolle. Eine weitere Verknüpfung zur Nachhaltigkeit entsteht durch das digitale Monitoring von ökologischen Problemstellungen wie der Bodenfeuchte. So werden relevante Daten für die Planung und Entscheidungsfindung vor allem im Hinblick auf die Bereiche Umwelt, Energie und Mobilität identifiziert.

Der digitalisierte Agrarbetrieb Rehfeld bei Kyritz in der Ostprignitz setzt auf fortschrittliche Methoden des Smart Farmings und eine Reihe digitaler Innovationen. So werden zum Beispiel Fahrzeuge digital unterstützt gesteuert. Dadurch können die riesigen Maschinen Überlappungen minimieren und Landgrenzen werden strikt eingehalten. Davon profitiert auch das Umgrabe-Management: Der Wasserverlust wird reduziert und der Ertrag wächst. Mit moderner Drohnentechnik kann eine digitale Feldanalyse durchgeführt werden, um u. a. den besten Zeitpunkt für die Ernte zu bestimmen.

Positivbeispiele wie der Agrarbetrieb Rehfeld sind sicherlich auch für andere Betriebe interessant und sollten vom Land Brandenburg gefördert werden. Die Smart City Bad Belzig/Wiesenburg (Mark) wurde zunächst von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg gefördert und bekommt seit 2021 als erstes Brandenburger Smart-City-Modellprojekt Fördermittel des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB).

Smart Farming steht für einen modernen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Landwirtschaft.



Zeit und Vertrauen



So unterschiedlich die Erfahrungen von Brandenburger Kommunen mit der Nachhaltigkeitstransformation auch sind, in einem sind sich Akteure einig: Transparenz und offene Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit und den Interessengruppen sind wichtig.

Gefragt sind geeignete Kommunikationsorte und -formate und die jeweils passenden Beteiligungsinstrumente, um den Transformationsprozess konstruktiv zu begleiten und eine populistische Verweigerungshaltung zu verhindern.

Vertreter aus den Brandenburger Vorreiter-Kommunen der Energie- und Wärmewende Hennigsdorf und Treuenbrietzen sowie der Smart City Bad Belzig/Wiesenburg (Mark) betonten in unserem Podcast, wie wichtig eine transparente Kommunikation ist — gerade weil es häufig einige Zeit dauert, bis die Vorteile von Investitionen in eine nachhaltige Energieversorgung oder das digitale Monitoring ökologischer Problemstellungen spürbar werden.

Bürgerinnen und Bürger brauchen Zeit, um Vertrauen in die Transformation zu entwickeln. Deshalb ist es häufig besser, mit kleinen Schritten zu starten. Erste Erfolge ermöglichen ein höheres Tempo und ehrgeizigere Vorhaben.

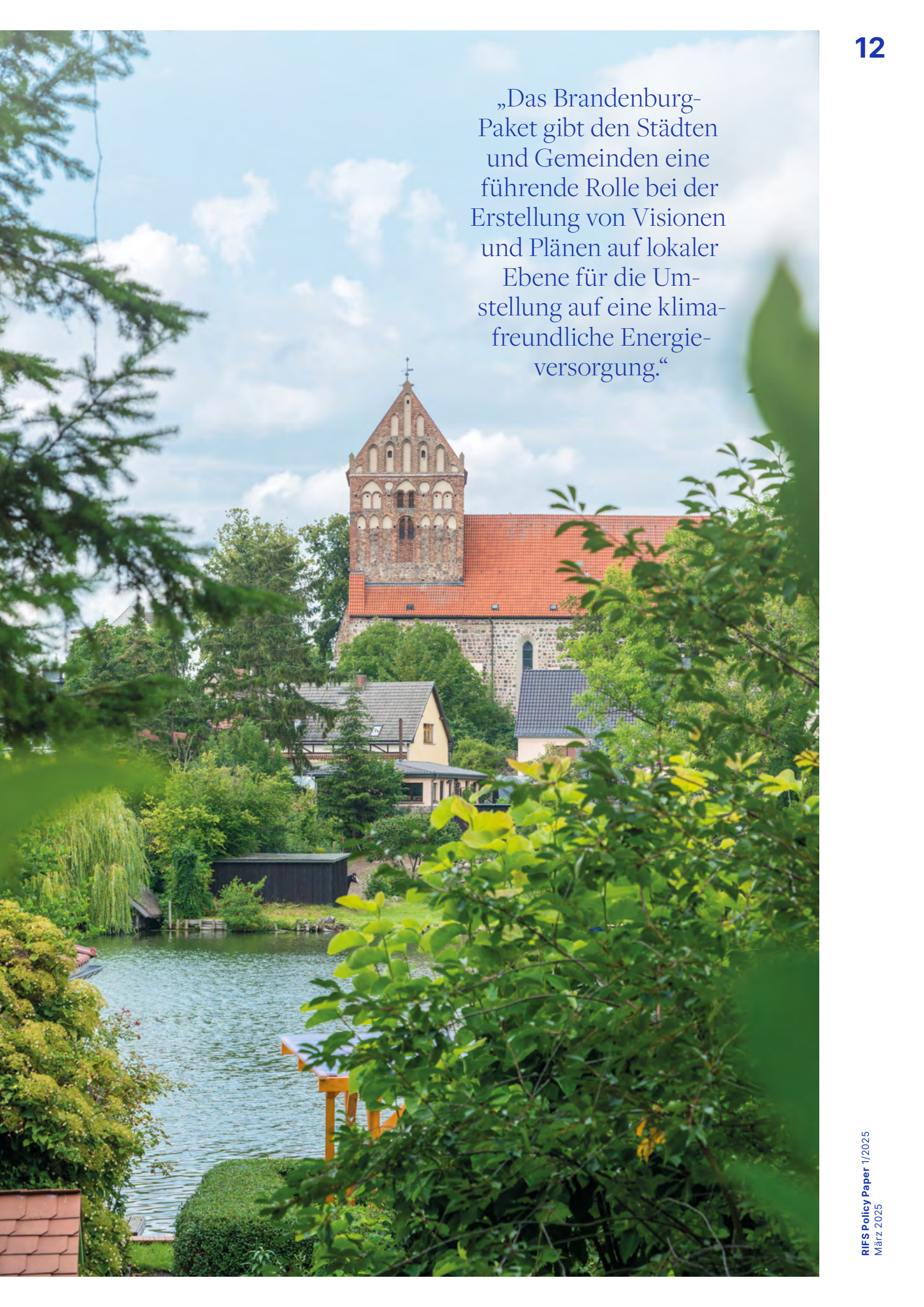
Bei der Nachhaltigkeitspolitik geht es aber nicht nur um finanzielle Vorteile, sondern auch um ideologische Haltungen. Anhängerinnen und Anhänger von AfD und BSW vertreten laut Umfragen⁽³⁾ fundamental andere Meinungen als Sympathisanten aller anderen Parteien: Sie bezweifeln wissenschaftliche Erkenntnisse zum menschengemachten Klimawandel und betrachten Klimaschutzmaßnahmen als sinnlos. Fragen des Lebensstils stehen im Vordergrund und dazu gehört auch, wie gewohnt auf fossile Energien setzen zu können.

Das sollte die Politik aber nicht dazu verleiten, ihre Nachhaltigkeitsziele von vornherein niedrig anzusetzen. Denn die Identität prägt nicht nur die Haltung der Menschen zur Veränderung, sondern wird auch selbst von Umwelt-Veränderungen geprägt. Ein Beispiel hierfür ist der Radverkehr. Die größten Veränderungen ergeben sich, wenn die Rad-Infrastruktur ausgebaut wird. Zusätzlich sind Bildungsmaßnahmen sinnvoll.

Erforderlich ist eine transparente und kontinuierliche Kommunikation der Notwendigkeit der Transformation allgemein und der konkreten Projekte ihrer Umsetzung im Besonderen.

„Denn die Identität prägt nicht nur die Haltung der Menschen zur Veränderung, sondern wird auch selbst von Umwelt-Veränderungen geprägt.“

„Das Brandenburg-Paket gibt den Städten und Gemeinden eine führende Rolle bei der Erstellung von Visionen und Plänen auf lokaler Ebene für die Umstellung auf eine klimafreundliche Energieversorgung.“



Neue Landesregierung sollte Nachhaltigkeitskurs fortsetzen



Die Brandenburger Kommunen haben große Ziele für den Klimaschutz. Damit sie die finanzielle Belastung nicht allein schultern müssen, hat das Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg im Jahr 2024 ein Brandenburg-Paket aufgelegt.

Dieses gibt den Städten und Gemeinden eine führende Rolle bei der Erstellung von Visionen und Plänen auf lokaler Ebene für die Umstellung auf eine klimafreundliche Energieversorgung. Das Land tätigte Investitionen in Transformations- und Klimaschutzmaßnahmen der Kommunen in Höhe von 21 Millionen Euro (2023) und 35,5 Millionen Euro (2024).

Die Kommunen erhalten 70 Prozent und die Landkreise 30 Prozent der Mittel. Im Weiteren erfolgt die Ausreichung entsprechend der Einwohnerzahl. Dieses Programm sollte von der neuen Landesregierung fortgesetzt werden. Die bestehende Positivliste mit Beispielprojekten, die gefördert werden können, sollte um Partizipationsprojekte erweitert werden.

Ein weiterer Ansatzpunkt für die Landesregierung besteht in der Umsetzung und Weiterentwicklung des Klimaplanes, der den Fahrplan zur Klimaneutralität des Landes bis 2045 beschreibt. Besonders das Handlungsfeld 8, der kommunale Klimaschutz, sollte konkretisiert werden. Ein Schritt dahin ist die Stärkung der kommunalen Klimaschutzbeauftragten. Sie haben als Change Agents besondere Bedeutung für die Transformationen und brauchen mehr Ressourcen und Anerkennung, aber auch eine stärkere Rolle in kommunalen Planungsprozessen.

WANDEL VERHANDELN.

NACHHALTIG IN BRANDENBURG

DER REPORTAGE-PODCAST



Technologie und Kommunikation: Zwei Seiten einer Medaille

Der RIFS-Podcast „Wandel verhandeln. Nachhaltig in Brandenburg“ illustriert sehr unterschiedliche Beispiele der Transformation zur Nachhaltigkeit. Es gibt neue Verfahren wie zur Vernässung von Mooren, neue Regeln für das Parken von PKW, neue Technologien für Wärme und Stromerzeugung, neue Ansätze der regionalen Versorgung oder neue Ideen für ein klimagerechtes Theater. So unterschiedlich diese Beispiele auch sind: Es zeigt sich bei allen, dass für die erfolgreiche Umsetzung Beteiligungsverfahren und eine transparente Kommunikation der Vor- und Nachteile zwingend notwendig sind. Gerade in Zeiten knapper Kassen sollte diese Notwendigkeit nicht aus den Augen verloren gehen, damit Transformationsprojekte mittel- und langfristig erfolgreich sein können.

Der Podcast ist zu hören unter:

www.soundcloud.com/rifs_potsdam/sets/wandel-verhandeln-nachhaltig



ZU DEN AUTOREN



DR. BIANCA SCHRÖDER

ist Referentin für Presse und Kommunikation am RIFS. Sie studierte Philosophie an der Uni Hamburg (M.A.) und Literaturwissenschaft an der Johns Hopkins University in Baltimore (Ph.D.) und absolvierte ein Volontariat bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung.



DR. DAVID LÖW-BEER

ist Co-Leiter der Arbeitsgruppe „Demokratisches Regieren und Handeln“ am RIFS. Er hat das Projekt „Sozial-ökologische Transformation in Brandenburg“ geleitet, in dem dieses Policy Paper entstanden ist. Er studierte in Tübingen und Niterói, Brasilien, internationale Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaften.



MATTHIAS TANG

leitet die Abteilung Presse und Kommunikation am RIFS. Er studierte Politik- und Kommunikationswissenschaften und arbeitete als Journalist, als stellvertretender Pressesprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag und als Pressesprecher der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz in Berlin.

FÖRDERUNG

Das Projekt Sozial-ökologische Transformation wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg unter dem Aktenzeichen: 06-22-F221-08-GFZ/2012-001/013 gefördert.

QUELLEN

1
IW-Kurzbericht 57/2024, www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2024/IW-Kurzbericht_2024-Widerstände-EE-Ostdeutschland.pdf

2
Initiative Klimaneutrales Deutschland, https://initiative-klimaneutral.de/fileadmin/iknd_content/Publikationen/2406_IKND_Ostdeutschland_BM-Befragung_Ergebnisse_web.pdf

3
Working Paper 354 der Hans-Boeckler-Stiftung, www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?produkt=HBS-008965

BILDNACHWEISE

Cover: **Shutterstock.com, Mike Mareen** / S. 7 **iStock.com/Moritz Kertzschner** / S. 10 **iStock.com/Scharfsinn86** / S. 12 **iStock.com/Kerrick** / S. 14 **Studio von Fuchs und Lommatzsch**

AM PODCAST

„Wandel verhandeln — Nachhaltig in Brandenburg“ waren folgende RIFS-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler beteiligt: Prof. Dr. Grischa Beier, Dr. Germán Bersalli, Dr. Katharina Beyerl, Dr. Alexandre Caseiro, Dr. Viola Gerlach, Dr. David Löw-Beer, Victoria Luh, Dr. Kathleen A. Mar, Dr. Franziska Mey, Silke Niehoff, Dr. Manuel Rivera, Dr. Erika von Schneidemesser.

Die neun Folgen des Podcasts finden Sie auf www.rifs-potsdam.de und überall, wo es Podcasts gibt

Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) am GFZ

Am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) werden Entwicklungspfade für die globale Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft erforscht, aufgezeigt und unterstützt. Das Institut ist an das GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung angebunden und damit Teil der Helmholtz-Gemeinschaft. Der Forschungsansatz ist transdisziplinär, transformativ und ko-kreativ: Das RIFS kooperiert mit Partnern aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft um die Probleme nachhaltiger Entwicklung zu verstehen, geeignete Lösungen zu finden und diese gemeinsam mit den relevanten Akteuren und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen. Zentrale Forschungsthemen sind unter anderem die Energiewende, Klimawandel und soziotechnischer Wandel, aber auch Fragen der nachhaltigen Governance und Partizipation. Ein starkes nationales und internationales Netzwerk verbunden mit einem Fellow-Programm unterstützen das Institut.

Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) am GFZ

Berliner Straße 130
14467 Potsdam
Tel: +49 (0) 331-28822-300
media@rifs-potsdam.de
www.rifs-potsdam.de

ViSdP:

Prof. Dr. Doris Fuchs,
Wissenschaftliche Direktorin, Sprecherin

DOI:

10.48481/rifs.2025.013